

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

143 (24.6.1914)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: A. 1.25 monatlich, 12.50 jährlich; abgeholt monatlich 85 Pf.; am Postschalter 2.10 M., durch den Briefträger 2.52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Solalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

### Die Waffen nieder!

Die Führerin der bürgerlichen Friedensbewegung, Baronin Bertha Suttner, die am letzten Sonntag, 70-jährig in Wien starb, hat sich durch ihr Wirken die tiefste Achtung auch derer gesichert, die ihre Auffassungen in vielen Punkten nicht teilen. Nur die Philister von Feltz haben über die „Friedensbertha“ gemöhelt, über den „Femininen“, frauenhaften Zug geköhnt, der nicht zuletzt durch das Werk dieser Frau in unsere Zeit gebracht worden sei. Die Waffen hoch, das Schwert ist Mannes eigen, wo Männer kämpfen, hat das Weib zu schweigen“, das war noch lange nicht die schlimmste der gereimten und ungerimten Böhleien, denen diese tapfere und vornehme Frau Zeit ihres Lebens ausgesetzt gewesen ist. Aber sie hat sich nicht angefochten, sondern sie hat es, obgleich durchaus keine Marxistin, wie Marx mit dem Dantewort gehalten, ihren Weg zu gehen und die Leute reden zu lassen.

Von den großen Kulturidealen der Arbeiterbewegung hat sie nur eines geteilt: den Krieg aus der Welt auszurotten; ihm aber hat sie mit Leidenschaft ihre ganze Kraft hingegen. Mit dieser Begrenzung, oder wenn man will Beschränkung waren auch die engen Grenzen ihrer Erfolgsmöglichkeit gegeben. Aristokratin von Geburt, Schriftstellerin aus Not und innerem Verfaßte kannte sie nur die Welt der oberen Zehntausend und der Intellektuellen, und auf dieses dürre Land hat sie mit unermüdlicher Geduld die Saat ihrer menschenfreundlichen Lehre gestreut. Sie gliedert in den großen Utopien des Sozialismus, die gleichfalls die erst im Werte begriffene tiefste Wurzel ihrer Ideenkraft nicht kannten, sondern von der Güte und Einsicht der Herrschenden die Umkehr zum Besseren erwarteten. Wie nach der berühmten Anekdote Fourier auf den Millionär wartete, der ihm die Einrichtung seines ersten Palastzimmers ermöglichen sollte, so wartete sie auf den Kaiser, der ihren Traum bewirklichen und den Frieden in die Welt bringen sollte, und ihre Gutgläubigkeit reichte eine zeitlang soweit, in dem Bioten Nikolaus den ersehnten Hebel und Wetter zu erblicken.

Soldaten Hindlichen Optimismus muß man als Politiker bekämpfen, ohne ihm die menschliche Achtung zu verjagen. Bertha Suttner war durchdrungen von der Ueberzeugung, daß man die sittliche Verantwortlichkeit des Krieges nur nachzuweisen brauche, um alle Menschen zu Gegnern des Krieges zu machen, und diese Ueberzeugung gab, ihr die Kraft zu ihrem berühmten Buch „Die Waffen nieder!“, dessen Erscheinen vor 24 Jahren wirklich ein bedeutendes Ereignis gewesen ist.

Zu jener Zeit, am Ende des Sozialistengeheßes, befanden sich die Geister in Gährung, eine moderne Literatur war im Entstehen begriffen, die den alten verbläbten Idealen den Rücken kehrte und eine radikale „Umwertung aller Werte“ vornahm. In diese Zeit fiel das Buch der österreichischen Baronin wie ein Feuerbrand, und die Friedensliebe, die es predigte, wirkte durchaus nicht als ein Evangelium der Verweilichung und Verchwächlichung, sondern ganz im Gegenteil als eine unerhörte mutige scharfe Kriegserklärung an den stärksten Geist der Zeit, an den Militarismus. Der Geist von 1871 war damals noch ganz anders lebendig als heute. Das deutsche Volk hatte in seinem geistigen Leben dem Sieg einen fürchtbaren Tribut gezollt, und während die wirtschaftliche Entwicklung die wunderbarsten Fortschritte machte, sank die künstlerische literarische und politische Kultur auf einen seit dem 17. Jahrhundert nicht mehr erlebten Tiefstand. An der Spitze einer sehr teilweise erfolgreichen Revolution der Moderne gegen diesen beschämenden Zustand war Bertha Suttner in hohem Maße beteiligt. Da ihr Buch seitdem unzählige Nachfolger gefunden hat und seine sittliche Grundtendenz heute im Munde, wenn auch nicht im Herzen aller Diplomaten ist, kann man sich heute nur noch schwer vorstellen, wie es damals als Einzelnes und Vorläufer gewirkt hat. Dieses Verdienst der Aufklärung soll Bertha von Suttner unvergessen bleiben.

Die späteren Wirkungen, die das Buch und das in seinem Sinne fortgesetzte Streben der Verfasserin erzielt hat, lassen sich mit jenem ersten Erfolge nicht vergleichen. Weil der bürgerliche Pazifismus nicht einer kämpfenden Klasse entsprang, sondern einer saturierten, verlor er die scharfen Angriffstendenzen, die sich in seinem ersten literarischen Vorstoß geäußert hatten. Er wurde verhältnißmäßig verträglich und predigerhaft. Weil ihm die Wucht der Waffe fehlte, verjagte er es mit der glücklichen Ueberredung der Mächtigen. Und durch diese Verknüpfung der Ursachen, aus denen alles geschichtliche Werden entspringt, setzte er sich allerdings manchem nicht unberechtigten Spott aus.

Die moderne Literatur machte ihren Frieden mit den Mächtigen, die Bewegung für ethische Kultur verlief im Sande, und die Bourgeoisie wurde von der Welle des Imperialismus ergriffen, der im Namen des größeren Profits nach dem größeren Deutschland schrie. Der Zar des Friedensmanifests ward zum Verlierer eines von ihm angezettelten Weltkriegs und fand für die Niederlage keine Genugtuung darin, die Besten seines eigenen Volkes

hängen zu lassen. Und jedesmal, wenn die Kriegsfurie raste, erhoben sich die Apostel der kapitalistischen Gewalttheorie und wiesen höhnend auf die Prediger der allgemeinen Völkerverbrüderung hin, die noch immer an ihre Lehre glaubten.

Bertha von Suttner verlor indes ihren Glauben nicht und hörte nicht auf, ihr Werk unermüdlich weiter zu treiben. Wenn sie dabei nicht zur kämpfenden Sozialistin wurde, so erklärt sich solcher Mangel an Entwicklungsfähigkeit nur daraus, daß sie schon als Fertige, als 47-jährige Frau in die von ihr geschaffene Bewegung trat und daß sie auch auf jene nicht zahlreichen aber mitunter einflussreichen Kräfte nicht verzichten wollte, die außerhalb der Arbeiterbewegung für die Sache des Friedens tätig sind. Auf den engeren Kreis ihres Wirkens beschränkt, konnte sie keine Vorkämpferin der Arbeiterbewegung werden, obwohl sie niemals ihre Gegnerin gewesen ist.

Nicht der kleine Kreis, der sich um Bertha von Suttner gruppierte, sondern das organisierte Proletariat ist heute die stärkste Kraft des Friedens in der Welt. Und nicht aus angebotener Großherzigkeit der Gesinnung sondern in Erkenntnis seines Klasseninteresses ist das Proletariat dazu gekommen, den Militarismus als die stärkste Waffe der herrschenden Klasse zu bekämpfen. Aber die sittliche Idee und die sittliche Persönlichkeit verlieren ihren Wert dadurch nicht, daß die gegebenen Verhältnisse ihre Wirksamkeit bedingen und beschränken. Mit Bertha von Suttner ist eine bedeutende Erscheinung aus den Reihen der Lebenden geschieden, und die achtungsvolle Sympathie der Massen, die sie auf ihrem Lebensweg begleitet hat, wandelt sich an ihrem Grab zu aufrichtiger Trauer.

### Die Unabhängigkeit der Presse.

Der Reichsverband der deutschen Presse, wohl die stärkste und bedeutendste der ziemlich zahlreichen Organisationen bürgerlicher Journalisten hat dieser Tage in Leipzig seine Vertreterversammlung abgehalten. Als einer der wichtigsten Punkte stand auf seiner Tagesordnung die Frage der Schaffung von journalistischen Ehrengerichten. Man hat einen Antrag, solche Ehrengerichte statutarisch einzufügen, zwar abgelehnt, aber es wurde doch eine Resolution angenommen, die derartige Institutionen als geeignet für die Aufrechterhaltung einer ehrenhaften und kollegialen Berufsauffassung erklärt.

Nun ist es gewiß zu begreifen, daß die bürgerliche Presse das Bedürfnis empfindet, zweifelhafte Elemente von sich fern zu halten und es stehen ihr in der Tat zur Verwirklichung dieses Wunsch bisher nur recht unvollkommene Mittel zur Verfügung. Ob da jedoch mit Hilfe eines Schieds- und Standesgerichtes Wandel geschaffen werden könnte, ist mehr als fraglich. Wer es Standesgerichte anderer Berufe kennt, weiß, daß sie ihre großen Schattenseiten haben, und auch bei einem journalistischen Ehrengericht bestände die große Gefahr, daß es sich gar zu sehr an Unschlichkeiten klammern würde und die schwereren Verstöße gegen die Ehre möglicherweise unberücksichtigt lassen müßte.

Man macht jetzt ein großes Geschrei darüber, daß Berichterstatter die die erste Fahrt des neuen Dampfers „Waterland“ mitgemacht haben, bei dieser Gelegenheit auf Kosten der Hamburg-Amerika-Linie in einer recht bedenklichen Weise in Kaviar, Sekt und guten Zigarren geschlemmt hätten. Wenn ein Ehrengericht existierte, würde es diese „Schornsteinisten“ aller Wahrscheinlichkeit nach zur Verantwortung ziehen und ein hartes Verdict über ihr Verhalten fällen. Nun ist es sehr unerfreulich, wenn deutsche Pressevertreter sich so benehmen, wie es die Reflamerierenden getan haben sollen. Aber solange es die großen Zeitungen nicht für unter ihrer Würde halten, ihre Redakteure von privatkapitalistischen Unternehmungen füttern und tränken zu lassen, werden solche Ausschreitungen kaum ausbleiben. Die bürgerlichen Journalisten würden jedenfalls viel richtiger handeln, wenn sie statt nach Ehrengerichten zu rufen, einmütig erklärten, daß sie in Zukunft grundsätzlich darauf verzichten, sich für Reklamazwecke mißbrauchen zu lassen. Wer an der Bildung der öffentlichen Meinung beteiligt ist, der muß auch den Schein vermeiden, als ob er sich durch Zumendungen irgendwelcher Art in seiner Ansicht beeinflussen lasse und der, der sich durch freie Verpflegung auf einer kostenlosen Fahrt nach Southampton zu einem lobbuhelnden Feuilleton über den Dampfer „Waterland“ und die Hamburg-Amerika-Linie begeistern läßt, ist in keiner Beziehung ein würdiger Repräsentant seines Standes als irgend ein Schmock, der für ein Goldstück im redaktionellen Teil seiner Zeitung die Vorzüge eines neuen Kostenträgers preist.

Damit ist ja nun das große Kapitel von der Unabhängigkeit der bürgerlichen Presse und der Unabhängigkeit der bürgerlichen Journalisten angeknüpft. In einem anderen Zusammenhange kam man auch in Leipzig darauf zu sprechen. Einzelne Mitglieder des Reichsverbandes hatten die Absicht, dem Reichstag wegen der Ablehnung des Pressegesetzes im Kriegsministerium ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Der Vorsitzende, der diese Art von Zensur denn doch wohl für bedenklich hielt, polemisierte

schon in seiner Begrüßungsrede gegen den Antrag und wies darauf hin, daß die deutsche Presse jene Nachrichtenstelle nicht um ihretwillen, sondern nur im Interesse der Landesverteidigung gewünscht habe. Dabei stellte er den Satz auf: „Die Behauptung, daß das Kriegsministerium die Presse beeinflussen würde, ist unberechtigt, denn in der deutschen Presse wird sich niemand wider besseres Wissen beeinflussen lassen.“

Diese Versicherung ist sehr stolz, aber wir können sie leider nicht für ebenso zutreffend erklären. So und so viele bürgerliche Pressevertreter frequentieren Tag aus, Tag ein die verschiedenen Reichsämtler und Ministerien, weil ihre Verleger es so wünschen. Zu behaupten, daß diese Leute immer unbeeinflusst blieben, und daß sie in der Lage seien, immer nur das zu schreiben, von dessen Richtigkeit und absoluter Zuverlässigkeit sie innerlich überzeugt seien, ist wirklich ein großes Wagnis. Aber die Frage ist schließlich überhaupt die, ob bei der hundertfachen Abhängigkeit der bürgerlichen Presse von Regierungen, von Inseratenauftraggebern, von Abonnenten usw., von einer wirklichen Unabhängigkeit der bürgerlichen Journalisten überhaupt die Rede sein kann.

### Deutsche Politik.

#### Kronprinzenreise.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, soll der deutsche Kronprinz die für dieses Jahr geplante, aber zu Wasser gewordene Reise in die Kolonien nun im nächsten Jahre antreten. Man sei in kolonialen Kreisen bestrebt, den geäußerten Bedenken, besonders auch denen, die den Kaiser zur Verweigerung seiner Erlaubnis bestimmten, gerecht zu werden, und mache neue Vorschläge, die auf eine Aenderung des Reiseplanes hinauslaufen. Zum Schluß heißt es:

Es wird sich dann noch darum handeln, die kaiserliche Zustimmung dazu zu erlangen, daß die Kosten der Reise vom Reichstag angefordert werden. Wenn alles glatt geht, dürfte der Kronprinz die Kolonialreise, für die er das größte Interesse hat, zu Anfang 1915 antreten. Danach kommt es also nur auf die kaiserliche Zustimmung für die Vorlage an. Daß der Reichstag seinerseits die Kosten für die Jagdreise ohne weiteres bewilligt wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

#### Politisch-„christliche“ Propaganda im Reichsthal.

Der Kölner Gauvorsitzer des deutschen Buchdruckerverbandes Albrecht hatte kürzlich in seinem Jahresbericht andeutungsweise bemerkt, daß vielfach der Reichsthal zur Agitation gegen den Verband benutzt werde. Darob große Entrüstung bei den Gutenbergsbündlern; sie forderten Beweise, und suchten die katholischen Kollegen im Buchdruckerverband scharf zu machen. Als Antwort veröffentlichte Albrecht im Verbandsorgan folgendes ihm zugegangene Schreiben, worin mit Rücksicht auf die beteiligten Personen Ort und Namen weggelassen sind:

Geehrter Herr Kollege Albrecht! Als langjähriges Verbandsmitglied fühle ich mich verpflichtet, Ihnen nachstehend einen kleinen Beitrag zu der gemeinen Agitation für den Gutenbergsbund seitens außenstehender Kreise zu geben. Schreiber dieses ist Katholik und hat sich vor einigen Monaten mit der Tochter eines mittleren Eisenbahnbeamten verlobt. Schon vor dieser Zeit wurde meiner Braut in der Weichte seitens eines Kaplans geraten, mir doch sofort abzuschreiben, denn die Buchdrucker seien alle Sozialdemokraten. Am verfloffenen Sonnabend war das Ding denn doch ein bißchen toller. Nachdem er, (der Kaplan) nun gefragt, was ihr Bräutigam sei, schimpfte er nun wieder über die sozialdemokratischen Buchdrucker. Sie sollte ihre Jugend doch nicht an der Seite eines Sozialdemokraten verbrachten, als Beamtentochter könnte sie doch wohl eine bessere Partie machen. Später würde sie als eine Sozialdemokratenfrau angesehen. Nachdem sie ihm dann gesagt, daß sie mit mir verlobt sei, meinte er, das sei kein Grund, die Verlobung sei wieder zu lösen. Am Gerichte bekäme sie schon recht. Oder sie sollte unter irgend einem Vorwand in eine andere Stadt gehen.

Natürlich hat sie ihm gesagt, daß sie nicht von mir ließe, da ich auch meinen religiösen Pflichten nachkäme, worauf er ihr empfohlen hat, mich derart zu beeinflussen, daß ich in den allerchristlichsten Gutenbergsbund gehe. Sie machte sich einer schweren Sünde schuldig, wenn sie sonst weiter mit mir verkehrte. . . .

Verbleibe mit kollegialischem Gruß Ihr (Name). Es wird uns mitgeteilt, daß auch anderwärts die Kapläne ähnliche Agitation treiben. Wo lange werden sich katholische Arbeiter noch solche Bevormundung gefallen lassen.

#### Wozu die Pioniere gut sind.

Ueber eine merkwürdige Verwendung von Soldaten des stehenden Heeres berichtet die „Neuwieder Zeitung“ aus Altwied:

Eine Kompanie Koblenzer Pioniere passierte vorgeföhren unsern Ort. Wie verlautet, haben sich die Solda-



Abg. Benedek (Korlschr.) bedauert, daß diese wichtige Frage erst am Schlusse des Landtags behandelt wird. Es ist zu bedenken, daß alle wichtigen Anträge erst zur Behandlung kommen, wenn der Landtag ermüdet ist. Dies wird erst besser werden, wenn er zum System Württembergs übergehen und jedes Jahr Zugungen abhalten und zwar 1 Jahr den Etat behandeln und im anderen Jahr die Anträge und Gesetzentwürfe. Das badische Oberland klagt über schlechte Behandlung durch die Rheinische Hypothekenbank. Der Gedanke einer städtischen Hypothekenbank ist ein gesunder und die Regierung hätte ihn fördern sollen.

Abg. Dr. Birth (Zentr.) stellt fest, daß das Geschäftsgebot der Rheinischen Kreditbank in verschiedener Hinsicht nicht erfüllt. So wie sie jetzt verfährt, erfüllt sie ihre Mission nicht. Wenn der Landtag keinen Weg zur Beseitigung des Schuldenabzugs weiß, so kann die Regierung etwas tun. Der Abg. Böhring hat keinen Anlaß mich wegen meiner Jugend abzulängeln. Der Abg. Böhring hat keinen Weg zum Schuldenabzug angegeben. Wir wissen auch keinen.

Ministerialdirektor Pfisterer: Wir haben alle Wege zu Ersparnissen versucht. Die Frage des Schuldenabzugs sollte endlich einmal begangen werden. Man muß andere Mittel und Wege finden, um den Hausbesitzern zu helfen. Eine Kommune kann nicht uneingeschränkt zweite Hypotheken geben dürfen. Sonst würde sie oft von einer Krise nicht befreit werden können. Wenn die Rheinische Hypothekenbank Abschlußprovision verlangt, so ist sie hierdurch durch das Gesetz gezwungen. Die Rheinische Hypothekenbank ist ein gesundes Institut, weshalb sie in unserem Lande große Dienste leisten konnte. Der erste Grundsaß der Sparassen muß die Sicherheit sein. Es ist zu wünschen, daß die Bemühungen unserer Städte zur Beseitigung der Hypothekenlast noch Erfolg haben mögen.

Abg. Dr. Koch (natl.): Die Geringfügigkeit des Dr. Birth über meinen Antrag ist nicht berechtigt.

Abg. Rantzbach (konf.): Während der Agitationszeit traten verschiedene Herren der Linken für den Schuldenabzug ein. Heute ist die Stimmung eine andere.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 9 Uhr. — Tagesordnung: Abkündigung über die heute beratenen Anträge, Arbeitslosenversicherung, Petitionen. Eventuell findet eine Nachmittagsitzung statt.

Schluß der Sitzung: 11 1/2 Uhr.

**Die Kommission für Justiz und Verwaltung**

behandelte gestern die Petition der Offenburgener Baugenossenschaft. Die durch den Beschluß der Zweiten Kammer über den Antrag Seibert u. Gen. betr. die Unterstützung der Baugenossenschaften für erledigt erklärt wird. Desgleichen wird der Antrag betr. die Wanderversicherung als durch die seitens der Regierung abgegebene Erklärung für erledigt erklärt. Die Regierungserklärung wird gedruckt. Der Antrag der Abg. Benedek u. Gen. betr. Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch welchen den ländlichen Gemeinden beim Verkauf landwirtschaftlichen Geländes an Ausländer, wird vom Berichterstatter befürwortet. Die Beratung darüber wurde vertagt.

**Aus den Verhandlungen der Ersten Kammer.**

Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern nachmittag mit dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches. Die Kommission hatte hierbei den Antrag gestellt, den Wohnungsmeldungszwang abzuschaffen. Es lag ein Gegenantrag vor, nach welchem die Anmeldung nur für solche Wohnungen verlangt werden soll, die außer der Küche nicht mehr als 4 Wohnräume enthalten. Dieser Antrag wurde aber mit einer kleinen Majorität abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde noch einer zweifelhafte Debatte das Gesetz nach dem Kommissionsantrag angenommen. — Damit ist der Wohnungsmeldungszwang abgelehnt und das Gesetz muß an die Zweite Kammer zur nochmaligen Beratung zurückgehen. Zustimmung fanden die Abänderung des Jagdgesetzes nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer, der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Mahngelder und derjenige über das Forstheimer Landgericht. Weiterhin stimmte das Haus dem Gesetzentwurf über die öffentliche Armenpflege zu. Dann wurden noch einige Petitionen erledigt. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch zum Staatsvoranschlag statt.

**Aus den Kommissionen der Ersten Kammer.**

Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat sich mit dem Spezialbudget des Eisenbahnbaues beschäftigt. Der von Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Oechelhaeuser erstattete Bericht liegt jetzt im Druck vor. Die Kommission hat die Fortsetzung der Reichsbahn bis Griesbach begrüßt und ihr zugestimmt, ebenso dem Bahnbau von Lindeheim nach Kufheim. Zu der Petition des Gemeinderats Stodach und 6 weiteren Gemeinden um alsbaldige Inangriffnahme der Bahnlinie von Stodach nach Öttingen nahm die Kommission den gleichen Standpunkt wie die Regierung ein; auch sie glaubt, daß den Verkehrsbedürfnissen der genannten Orte durch Errichtung einer Kraftwagenlinie besser und billiger entsprochen wird.

Die Justizkommission der Ersten Kammer hat die in dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches von der Regierung gewünschte Reduzierung des Wohnungsnachweis (kommunaler Wohnungsnachweis) abgelehnt, dagegen dem Naturschutz gegen Kletterbäume und den Altersrenten zugestimmt. Weiter hat sich die Justizkommission der Ersten Kammer mit dem Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen beschäftigt. Dieser Gesetzentwurf sieht bekanntlich eine bedeutende Erhöhung der Gebühren bei Mahnungen hinsichtlich Versäumnis der Steuerzahlung etc. vor. Die Kommission stimmte dem Gesetzentwurf zu.

**Badische Politik.**

**Zum Kapitel Indiskretionen der Beamten**

äußerte sich, wie bereits berichtet, die „Karlsruher Zeitung“ amlich wie folgt:

„Ein großer Teil der Presse hat in den Berichten über die Sitzung der Ersten Kammer vom 18. ds. Mts. angegeben, der Herr Finanzminister habe in seiner Erwiderung auf den Vortrag des Herrn Berichterstatters über das Eisenbahnbudget bei der Besprechung der Beamtenindiskretionen gesagt, er gestehe jedem Beamten das Recht zu, Mißstände in der Presse zu rügen.“

Das hat der Minister nicht gesagt; er hat vielmehr ausdrücklich des stenographischen Berichts ausgesprochen, daß er es als Indiskretion ansehe, wenn ein Beamter auf verbesserungsbedürftige Zustände hinweise oder sich über ein ihm widerwärtiges Unrecht äußere. Er wolle keine mundtoten Statisten als Beamte und gestehe jedem das Recht und unter Umständen sogar die Pflicht zu, auf allgemeine oder ihn persönlich berührende Mängel, jedenfalls aber in der geordneten Weise aufmerksam zu machen. Unbedingt verlangen müsse er aber, daß der Beamte sich der ihm durch das Beamtengesetz auferlegten Pflicht bewußt sei, die ihm verbieten, nicht für die Öffentlichkeit bestimmte dienstliche Vorgänge nach außen zu tragen.“

Sterzu schreibt man uns: In der Nummer 135 unseres Blattes vom 15. ds. Mts. hat sich ein Artikel bereits über die „Dienstlichen Indiskretionen“ ausgesprochen und hervorgehoben, daß der Finanzminister unmöglich jede Flucht eines Beamten an die Öffentlichkeit als Indiskretion auffassen kann, daß unter Umständen nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Pflicht besteht, tiefgehende Mißstände in der Öffentlichkeit zu rügen, auch wenn der Beamte dienstlich hiervon Kenntnis erhalten hat. Voraussetzung natürlich ist, daß der Betr. Beamte diese Mißstände nicht auf dem geordneten Dienstweg ohne seiner persönlichen Stellung zu schaden, zur Kenntnis seiner Behörde bringen kann.

Der Finanzminister hat nun gleich darauf in der Sitzung der Ersten Kammer vom 18. ds. Mts. erwidert und seine Stellungnahme präzisiert. Wollte man zwei Tage haben sich darauf die Eisenbahn-Beamten des Gedankens erfreuen dürfen, einen Chef an der Spitze zu wissen, der ihnen das Recht der Kritik voll und ganz zuerkenne. Die Auslassungen in der „Karlsruher Zeitung“ verletzen jedoch, daß der Finanzminister in jener Sitzung sich nichts weniger als bestimmt ausgesprochen hat: Der Minister will keine mundtoten Statisten — er will aber auch nicht, daß nicht für die Öffentlichkeit bestimmte dienstliche Vorgänge nach außen getragen werden. „Mehr Licht“ verlangt schon Goethe. Welche dienstlichen Vorgänge sind denn nun nicht für die Öffentlichkeit bestimmt? Wo fängt eigentlich die Berechtigung zum Kritisieren an, wo hört sie auf? Das sind lauter Fragen, auf die der Finanzminister keine bestimmte Antworten gegeben hat, die aber für unsere Staatsreform von ganz weittragender Bedeutung sind. Glaubt der Herr Finanzminister nicht auch, daß solche blamablen Vorgänge wie sie in dem vergangenen Jahr im Bereich der besten Bahnverwaltung sich zutrugen, unmöglich gewesen wären, wenn man die Praktiker hätte zu Wort kommen lassen? Wir wiederholen: Nur bei gesunder Kritik kann unsere Eisenbahnverwaltung gesund erhalten werden.

**Die heilige Zweifaltigkeit.**

Der „Beobachter“ berichtet in seiner gestrigen Nummer über eine Zentrumsversammlung in Singen, in der die Abg. Graf und Welzer Referate hielten. Ferner hielt Vater Kapmann eine Ansprache, die nach dem „Beobachter“ „sehr beifällig aufgenommen“ wurde. So treten in Baden in Zentrumsversammlungen Vater als Redner auf und bei Wallfahrten sprechen, wie schon im „Beobachter“ berichtet wurde, Reichs- und Landtagsabgeordnete des Zentrums. Wenn man dann noch die Tatsache bewundert, daß schon in Karlsruhe durch Anschlag an der Kirchentüre von St. Stephan zum Gebet für die Zentrumsparthei aufgefordert wurde, so wird wohl niemand mehr bezweifeln wollen, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist und in der Kirche auch keine Politik betrieben wird.

**Integrale.**

Der integrale kath. Geistliche setzt in der Mannheimer „Volksstimme“ seine Artikelserie gegen Herrn Wacker fort. In einem geistigen Artikel schreibt derselbe u. a.: „Der neuernannte Kardinal auf dem Stuhl des Heiligen Maternus in Köln, Eminenz v. Sartmann, hat auf der Heimreise aus Rom im päpstlichen Auftrag im Breisgauer Freiburg Station gemacht, um den Oberhirten der oberrheinischen Kirchenprovinz mit der Instruktion des Kardinals de Lai bekannt zu machen, deren ungeschwächte Durchführung in allen Bistümern Deutschlands ins Werk gesetzt werden soll.“

Als Oberkommandant der interkonfessionellen Arbeiterverbände und ihrer Säupter wie Dr. Rezbach, Sekretär Erising in Karlsruhe, Sekretär Kümmele in Lörrach, hatte Herr Wacker als unfehlbarer Parteipapst verordnet: „An dem bisherigen Verhältnis, an der bisherigen Arbeit und den bisherigen Bestrebungen der Arbeiterorganisation wird durch die Papstzyklis „Singulari“ in Baden gar nichts geändert. Das ist erfreulicherweise von der dazu berufensten Seite öffentlich festgestellt worden.“

Deffentlich geredet haben in der Bodenseegegend, in Säckingen und an anderen Orten des Schwarzwalds der Vertrauensmann des „Evangelischen Bundes“, Mutterprotestant Franz Behrens, Reichstagsabgeordneter für Welslar, Herr Adam Stegerwald aus Köln, der drohte: „Wenn die Bischöfe etwas von uns verlangen sollten, so werden wir uns zu wehren wissen.“ Dazu der Geistliche Sonnenstein, ein Agitator aus Müllheim-Gladbach. Dieser gemischte Kreis wurde von Herr Wacker als die „dazu berufenste Seite“ bezeichnet.

Wir meinen immer, die „dazu berufenste Seite“ sei der Papst. Dieser aber spricht anders als die Herren Wacker, Rezbach, Stegerwald, Erising und Behrens und Genossen reden und handeln. Und Pius X. erzwingt sich Gehorsam. Das werden ein halbes Dutzend redefertiger Halbchriften demnächst am eigenen Leibe spüren.

Der Versuch, die Person des Freiburger Erzbischofs für die keiserliche Waderei in Anspruch zu nehmen, ist mißglückt. Schon seit geraumer Zeit ist nämlich die Tatsache einwandfrei festgestellt worden, daß die vom Herrn Erzbischof Hörber auf einer Firmungsreise im Unterland gebrauchte Redewendung den Frieden und die Eintracht unter den Katholiken und ihre kindliche Unterwerfung unter die Lehren des heiligen Stuhles empfahl. Ihre listige Umdeutung durch die Wackerpresse in einen Ausfall von der „berufensten Stelle gegen die Quertreiber“ kennzeichnet die Methoden der badischen Zentrumsblätter.

Es war nicht die schlechteste Umdeutung für eine verlorenere Sache; denn die gesamte nationalliberale und konservative Presse fiel ihr zum Opfer.“

**Die endgültige Feststellung des Staatshaushalts für die Jahre 1914/15.**

Der Zweiten Kammer ist der Gesetzentwurf über die Feststellung des Staatshaushalts für die Jahre 1914 und 1915 vorgelegt worden. Nach dem Gesetzentwurf betragen die ordentlichen Ausgaben jährlich 106 062 083 Mk., die ordentlichen Einnahmen jährlich 110 725 866 Mk. Der Ueberschuß an ordentlichen Einnahmen beträgt jährlich 4 663 783 Mk. und für 1914 und 1915 zusammen 9 327 564 Mk. Die außerordentlichen Aus-

gaben für 1914/15 betragen 14 653 360 Mk., die außerordentlichen Einnahmen für 1914/15 1 350 210 Mk. Der Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben für 1914/15 beziffert sich auf 13 303 150 Mk., jedoch ein Fehlbetrag für 1914/15 von 3 975 589 Mk. erscheint. Dazu kommen für ausreicht erhaltene Restcredite des außerordentlichen Etats der Haushaltsperiode 1912/13 2 697 496 Mk., sodas der Fehlbetrag insgesamt sich auf 6 673 082 Mk. beziffert. Soweit er nicht aus Einnahmeüberschüssen, die im Laufe der Haushaltsperiode erwirtschaftet werden, beglichen werden kann, muß er aus den im umlaufenden Betriebsfonds vorhandenen Mitteln gedeckt werden.

Der Gesetzentwurf bestimmt sodann weiter, daß der Bedarf für den umlaufenden Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung bis auf weiteres auf 15 Millionen Mark festgesetzt wird. Das Finanzministerium ist ermächtigt, auf Vorschlag des Ministeriums des Innern aus der Amortisationskasse während der Haushaltsperiode verzinsliche Darlehen im jährlichen Gesamtbetrag von 200 000 Mk., im ganzen also in der Höhe von 400 000 Mark zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen an Gemeinden zu gewähren.

\* Reaktionswechsel. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ für Baden, Dipl.-Ing. Sutter wird am 1. August d. J. von Karlsruhe wieder nach Frankfurt übersiedeln, um den Posten eines leitenden Redakteurs der „Kleinen Preise“ zu übernehmen, die, wie die Frankf. Ztg. im Verlag der Frankfurter Sozialists-Druckerei erscheint.

Der Geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens gibt in der neuesten Nummer des „Deutschen Volksboten“ bekannt, daß mit dem 1. Juli ds. Js. Deud und Verlag des „Deutschen Volksboten“ an K. und S. Greifer, Hofbuchdrucker, in Pflaßthal übergeben werden. Die Redaktion übernimmt Herr Josef Straub, Redakteur der „Bad. Nat.-lib. Korr.“ Karlsruhe, Jollystraße 11. I.

**Der Landtag in Dietlingen.**

Er. In Unterbrechung seiner derzeit rastlosen Tätigkeit unternahm gestern nachmittag der badische Landtag samt Parlamentspresse einen Ausflug zum Besuche der herrlichen Naturbühne im reizend gelegenen Alort Dietlingen, das sich durch den Opferwillen seiner kunstbegeisterten Mitbürger ein großes Verdienst erworben, um die künstlerische Vertiefung der bei dem Spiel Mitwirkenden und um die hierdurch interessierten Gäste. Goethes „Göz von Berlichingen“ ist es, das die Spielleitung mit gutem Griff für dieses Jahr zur Darstellung auserlah. Ist doch gerade der Göz das Schauspiel, welches vom jungen Goethe in überschäumender Jugendkraft hingeworfen, durch seine Wucht auf eine unwidrig empfindende Bevölkerung wirken muß, um hierdurch den Schwung zu einem wirksamen Spiel zu geben. Dann aber auch gibt speziell dieses Stück durch seinen volkshistorischen Hintergrund seines Gedankeninhaltes — des Ritter- und Bauernkrieges, sowie der ange deuteten Reformation — in vorzüglichem Maße die Vorbedingung zu einem Volks-schauspiel: geistige Wertbestimmen, künstlerische Vertiefung und volkstümliche bunte Szenerie. So liefert das Schauspiel in Verbindung mit der geschmackvoll aufgerichteten Naturbühne das Relief zu einer Aufführung, die infolge der höchst bemerkenswerten künstlerischen Begabung der Mitwirkenden sich zu einer Prachtleistung gestalten sollte. Die Einzelleistungen sind an dieser Stelle bereits einer eingehenden Würdigung unterzogen worden, so daß sich hierüber weitere rühmenserwerte Prädicata erübrigen. Es muß gesagt werden, daß die Dietlinger Naturbühne Anspruch erheben kann, trotz ihres jungen Bestehens mit zu den besten Naturbühnen zu zählen, sowohl hinsichtlich der Einzelleistungen, wie des glänzenden Zusammenspiels. Die Massenszenen waren in höchstem Grade bewunderungswürdig und wirksam. Neben schönen Gesangseinlagen sind die gut einstudierten präziösen Tänze zu erwähnen, die jedem Ballet zur Ehre gereichen würden. Der badische Landtag hat daher alle Ursache, den kunst-sinnigen Dietlingern seinen Dank dafür abzustatten, daß sie ihm Gelegenheit gaben, die im Volke schlummernden künstlerischen Kräfte am Werk zu sehen.

**Neunter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.**

München, 22. Juni.

2. Verhandlungstag.

Der Bericht der Mandatsprüfungskommission leitet die heutigen Verhandlungen ein. Anwesend sind 443 Delegierte. Sämtliche Mandate werden für gültig erklärt. Sodann gibt

Fräul. Hanna Berlin den Tätigkeitsbericht vom Arbeiterinnensekretariat:

Das Sekretariat hat die Aufgabe, die Organisation und Mitarbeit der Arbeiterinnen zu fördern. Die Hauptaufgabe besteht darin, daß die Arbeiterinnen ihre Erwerbsarbeit als nur vorübergehend betrachten. Das ist aber nur zum Teil noch zu treffend. Die Arbeiterinnen müssen zur Mitarbeit in allen Organen der Arbeiterbewegung gezogen werden. Mangelhaft war bisher ihre Beteiligung bei den sozialen Wahlen. Die bürgerlichen Frauenorganisationen haben auf diesem Gebiete sehr rühmlich gearbeitet. Die Bestrebungen, von bürgerlicher Seite die Entlohnung der Arbeiterinnen heben zu wollen, indem man für sie die sogen. Fachausbildung verlangt, angeblich damit sie Qualitätsarbeiterinnen werden, sind gefährlich. Nicht weniger die Schneiderei, Putzmacherei, das Friseurgewerbe usw., sondern sogar schon für das Textilgewerbe wird die Fachausbildung erlangt. Die Sache läuft darauf hinaus, den Unternehmern noch billigere Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Gerade jetzt ist es von Bedeutung, darauf hinzuweisen, daß die Begehungen bei Lohnkämpfen gefährlich werden könnten. Die ganze industrielle Entwicklung macht die Lehrzeit immer überflüssiger. Wichtig und notwendig ist, die Frau aus der Rolle der Lohnbrückerin herauszuheben. Das kann nur durch die Organisation geschehen. Wir haben die Aufgabe, die Arbeiterinnen zu überzeugten Gewerkschaftsmitgliedern zu machen. (Beifall.)

L. Stähler (Hausangestelltenverband): Wir finden bei unserer Arbeit nicht die genügende Unterstützung. Gewerkschaftskartelle erklärten schon, daß andere Arbeit liegen bleibe, wenn man für die Hausangestellten arbeiten solle.

Fräul. Brandenburg weist darauf hin, daß die Arbeiterinnen immer mehr Mitkämpfer werden müßten.

Robert Schmidt berichtet über die Tätigkeit der Sozialpolitischen Abteilung:

Die Richtung in der Sozialpolitik ist nicht mehr fortschrittlich. Das hat selbst der Staatssekretär von Dellbrück anerkannt. Andere Staaten sind uns nun in mancher Beziehung voraus. Unsere Reichsversicherungsordnung kann nicht den





loien Reichsfedel. Es wäre doch sicherlich, so meinen wir, Sache des Reiches, die Steuerzettel des Wehrbeitrages den Steuerpflichtigen selbst zuzustellen.

Rheinfelden, 22. Juni. Am Stauwehr des Kraftwerkes kürzten drei Arbeiter in den Rhein. Zwei davon, beide verheiratet, fanden den Tod, der dritte konnte gerettet werden.

Gersbach, 22. Juni. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen der Landwirte Eduard und Traugott Viertelstunde später sprang das Feuer auf das über der Straße

Uttach, 22. Juni. Gestern nacht brach im Nebenort Nieder ein Brand aus. Das noch teilweise mit Stroh gedeckte Anwesen des Landwirts U n m i h g brannte bis auf den Grund nieder.

Neute, 22. Juni. Der Landwirt Felix Schäfer in Oberreute stürzte so unglücklich vom Scheuergeßalt auf die Tenne, daß er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

Donaueschingen, 22. Juni. Tot aus dem Wasser gezogen wurde in der Nähe der Brücke beim fürstlichen Schwimmbad die frühere Burgwirts Helene Degenhardt, wohnhaft in Bräuwingen.

Sturm auf dem Bodensee.

Konstanz, 23. Juni. Gestern mittag setzte nach einem sehr dumpfen und schwülen Vormittag zwischen 1 und 2 Uhr ein furchtbarer Sturm ein, der etwa anderthalb Stunden mit großer Heftigkeit wütete.

Konstanz, 23. Juni. Der Orkan, der gestern über den Bodensee zog, war von einer auf dem Bodensee noch nicht beobachteten Heftigkeit.

Die Sturmflut ging so hoch, daß sie den Personenzug der von Breunz nach Lindau unterwegs war, förmlich überschüttete.

Zurnfahrt des 5. Bezirks des Arbeiterturnerbundes.

Oberkirch, 15. Juni. Obgleich der Wettergott am vorletzten Sonntag morgen sein feines blaues Himmel schenkte, unternahmen die Turngenossen des 5. Bezirks des Arbeiterturnerbundes dennoch ihren festgesetzten Ausflug nach Ottenhöfen.

nicht über sich bringen, uns so ganz „ungehoren“ davonkommen zu lassen. Denn als man sich trennte, goß der Regen in Strömen hernieder.

Wer den Schäden hat, braucht bekanntlich auch für das andere nicht zu sorgen! Der Mannheimer „Vollstimm“ wird aus Heidelberg unter vorstehender Ueberschrift geschrieben: So dürfte auch ein hiesiges Zeitungsunternehmen sagen.

Vom „Gonneur“ — machen beim Militär. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Die Disziplin im deutschen Heer verlangt strengstens das „Gonneur“ machen des Soldaten vor jedem Chargierten.

Genossenschaftsbewegung.

Konsumverbandsstagnation. Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe der 1. Verbandstag des Bundes der Konsumvereine in Wäghen, Württemberg und Baden statt.

Kommunalpolitik.

Der „Badische Landmann“ und die Gemeinderatswahl in Reuburgweiler. Aus Reuburgweiler schreibt man uns: Der „Bad. Landmann“ meint, der „Vollstimm“ sei ganz außer sich gewesen vor Freude über das Resultat bei der Gemeinderatswahl.

o. Bürgerausschussewahl in Oberkirch. Die Wählerliste zu den Bürgerausschussewahlen liegt ab 23. Juni 8 Tage lang im Lokal zum „Bad. Hof“ auf.

Sehe jeder in der Wählerliste nach, ob sein Name in derselben steht. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen, wenn er nicht sofort seine Eintragung verlangen.

Wie verhält sich die Sache? Aus Oberkirch schreibt man uns: Ein in unserem Orte zirkulierendes Gerücht, das viele Aufregung verursacht, behauptet, daß die Fiskusverwaltung die Fiskusverwaltung der Fiskusverwaltung der Fiskusverwaltung...

dieser Abmeldung der Betriebskapitalien zugestimmt hat und wie die Kommission ihre Zustimmung begründet? Was sagt weiter die Steuerbehörde zu dieser Angelegenheit?

Der Dienstvertrag des Bürgermeisters Dr. Weis in Rehl. In der letzten Gemeinderatsitzung in Rehl wurde beschlossen, daß der Dienstvertrag mit dem Bürgermeister dem Bürgerausschuss nochmals in der Sitzung vom 26. Mai d. J. zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll.

h. Elektrizitätsversorgung von Schutterwald. Mehr Licht! so sollte es auch in der Gemeinde Schutterwald mit ihren zahlreichen Handwerkern heißen.

Postbeamtenausstand in Paris.

Paris, 24. Juni. Die Postbeamten veranfaßten gestern nachmittag lärmende Kundgebungen, angeblich weil ihnen die versprochene Lohnhöhung nicht gewährt wurde.

Unter den Postbeamten herrschte schon seit langer Zeit Erregung, da der Senat die Erhöhung der Wohnungsschuld für Briefträger abgelehnt hatte.

Paris, 24. Juni. Es heißt, daß infolge der gefrigen Aufhebungen über eine Million Briefe nicht zugestellt werden konnten, und in gemäßigten und konserverativen Mittern wird es als sehr bedauerlich bezeichnet, daß sich der Handelsminister darauf eingelassen habe, mit den meuternden Briefträgern zu parlamentarieren.

Letzte Nachrichten.

Die Reichstagsersatzwahl in Labiau-Behlan. Königsberg, 23. Juni. Für die Reichstagsersatzwahl in Labiau-Behlan haben die Sozialdemokraten als Kandidaten den Parteisekretär Linde-Königsberg aufgestellt.

Luftbarkeitssteuer.

Düsseldorf, 24. Juni. Die Stadtoberordneten beschloffen gestern die Einführung einer Gemeindesteuer auf Eintrittskarten für Sportveranstaltungen, wie Pferderennen, Schauläufe, Wettfahrten und alle gewerbsmäßigen Kämpfe und Wettspiele.

Die Heeresvorlage in Rußland bewilligt.

Petersburg, 23. Juni. Die Reichsduma bewilligte in einer geheimen Sitzung die für die Vervollkommnung der Landesverteidigung nötigen Geldmittel.

Ausstand.

Petersburg, 23. Juni. Sämtliche 3000 Arbeiter der Butifow-Werke sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Auflösung der Stupschina.

Belgrad, 23. Juni. Der König unterzeichnete heute das Dekret betreffend Auflösung der Stupschina, welches morgen verlesen wird.

Ein neuer Umsturz in Aushitz.

Peking, 23. Juni. Der bekannte Revolutionär Sun-Wen übernahm die Leitung der Umsturzrevolte. Er läßt im ganzen Lande in Massen Flugchriften verbreiten, in denen das Volk aufgefordert wird, jede Gemeinschaft mit Yuanzhikai und seiner Regierung zu lösen und den Führern der ersten Revolution zu folgen.

No. 143. ... Duramerite n ... brennend ... Vormarc ... von de ... ein un ... möge l ... diese m ... von mar ... engericht ... ter Ca ... woch fr ... Durak ... sonen i ... Durak ... fenn M ... genomm ... ihren zu

Du ... herlich ... der Frie



No. ... Duramerite n ... brennend ... Vormarc ... von de ... ein un ... möge l ... diese m ... von mar ... engericht ... ter Ca ... woch fr ... Durak ... sonen i ... Durak ... fenn M ... genomm ... ihren zu

No. ... Duramerite n ... brennend ... Vormarc ... von de ... ein un ... möge l ... diese m ... von mar ... engericht ... ter Ca ... woch fr ... Durak ... sonen i ... Durak ... fenn M ... genomm ... ihren zu

### Zur Lage in Albanien.

Durazzo, 22. Juni. 10 Uhr abends. Heute früh bemerkte man in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, rühren diese von brennenden Dörfern her, die Brent Bibboda bei seinem Vormarsch in Brand gesteckt hatte. Am Vormittag traf ein von den Aufständischen gesandter Parlamentär in Durazzo ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Bibbodas Einhalt gebieten, da diese unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er von morgens an beschossen habe, fürchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverständlicher Sache wieder ab. Der Waffenstillstand ist bis Mittwoch früh verlängert worden.

Durazzo, 22. Juni. Die Regierung hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, in welcher alle männlichen Personen im Alter von 14 bis 50 Jahren sich heute stellen sollen, um an der Vervollkommnung der Befestigungsarbeiten der Stadt mitzuarbeiten.

Durazzo, 22. Juni. Nach heute mittag hier eingetroffenen Meldungen ist Elbasan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit ihren zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

#### Besserung der Lage in Albanien.

Durazzo, 23. Juni. (Heber Brindisi). In Durazzo herrscht Ruhe. Die letzten Nachrichten lassen hoffen, daß der Friede bevorsteht.

### Briefkasten der Redaktion.

An die Einlieferer für die Sportsede. Artikel für die Sportsede müssen spätestens Freitag früh, größere Artikel früher in unseren Händen sein, sonst können sie für die Sportsede der betreffenden Woche keine Berücksichtigung mehr finden.

W. 100. Sie haben anzusprechen: Fahrt 2. Klasse, den Lohnausfall und mindestens 3 Mk. Gehalt pro Tag. Auf Reklamation ist aber auch schon mehr bezahlt worden, denn mit 3 Mk. kann man natürlich nicht auskommen.

Nach Märsch. Wir behandeln die Sache in der nächsten Sportsede. Es liegen uns „nur“ vier Berichte in der Angelegenheit vor.

Mehrere Wünsche. Zu unserer kürzlichen Notiz betr. Eintritt in den Stadtgarten wird uns mitgeteilt, daß die Angabe, Kinder unter 14 Jahren könnten frei mitgenommen werden, nicht stimmt, am Stadtgarten-Eingang hänge vielmehr ein Plakat, auf dem es heiße, Kinder unter 10 Jahren haben freien Eintritt. Wir bitten also, unsere kürzliche Notiz entsprechend richtig zu stellen.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Buchhandlung Volksfreund

Wir empfehlen: Reisefarten, Touristenkarten 3 Mark, Wanderkarten von Karlsruhe und Umgebung 60 Pf. und 1,20 Mk., Schwarzwaldführer von Duffomer, neueste Auflage 2 Mk., Scherms Reisehandbuch für wandernde Arbeiter 1,50 Mk.

### Wasserstand des Rheins.

24. Juni.

Schusterinsel 3,08 m, gef. 5 cm, Rehl 3,82 m, gef. 1 cm, Marxau 5,70 m, gef. 1 cm, Mannheim 5,43 m, gef. 10 cm.

Für die Reise mit Säuglingen ist als zweckmäßigste Nahrung „Nussele“ zu empfehlen. Es ist leicht zuzubereiten, lange haltbar, macht die Kuhmilch leichter verdaulich und schützt vor den gefährlichsten Darmerkrankungen.

Krankenkasse. Die Badische Männerkrankenversicherungsgesellschaft, Sitz in Durlach, ab 1. Juli d. J. in Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 28, wurde durch Senatsbeschluss des Kaiserlichen Amtsgerichts für Privatversicherung in Berlin vom 5. Juni d. J. als kleiner Verein im Sinne des § 59 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 anerkannt. Das Geschäftsgebiet dieses seit 1909 bestehenden, in der letzten Zeit neuorganisierten und nunmehr recht erfolgreich geleiteten Versicherungsunternehmens erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich. Es ist auf einfacher, aber sehr solider Grundlage aufgebaut, seine Verwaltung ist wohlgeordnet. Da die Verwaltungskosten sehr gering sind, können den Versicherten trotz der bestehenden Wochenbeiträge große Vorteile zugewendet werden. Die Statuten sind neu aufgestellt und den Bestimmungen des Reichsgesetzes angepaßt. Auf diese Weise wirkt die Badische Männerkrankenversicherung im höchsten Sinne sozial und verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Für einen geringen Wochenbeitrag kann jedermann sich im Falle einer Krankheit vor Not schützen. Für die Beliebtheit dieser Krankenkasse spricht seine große Mitgliederzahl in allen Teilen des badischen Landes. Näheres siehe heutiges Inserat.



## Großes Kinderfest

Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem städtischen Kinder-Spielplatz im Stadtwald (5 Minuten hinter dem Wasserwerk)

anschließend:

## Großer Kinder-Festzug

mit Prämierung der schönsten dekorierten Kinder- u. Sportwagen, 8 Preise; Prämierung von dekorierten Kinder-Puppenwagen, 3 Preise.

Mitwirkung: 2 Musik-Kapellen.

Anstellung des Festzuges nachmittags 1/2 Uhr beim Tivoli. Abmarsch punkt 2 Uhr durch die Angarten-, Wilhelm-, Schützen-, Marien-, Winterstraße z. Festplatz. Anschließend hieran

## Volksbelustigung.

Aufführung von Kinder-Tanz u. Marschreigen, Kinderchören, ferner Kinderspiele, wie: Kletterbaum, Faßreiten, Armbrustschießen, Topfschlagen, Taubenstechen, Ballwerfen, Sacklaufen usw.

## Große Festbretzel-Verteilung

an die mitwirkenden Kinder.

Bei eintretender Dunkelheit Lampenzug zurück zur Stadt.

Für zahlreiche Sitzgelegenheit, gute Bewirtung (H. Schrempf, hell und dunkel), sowie Speisen zu Tagespreisen ist reichlich gesorgt.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Partei-, Gewerkschafts- und Sangesgenossen, sowie Gönner des Vereins nebst Angehörigen freundlichst ein. Der Vorstand. 1814

NB. Für die teilnehmenden Kinder werden am Tage des Festes, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr im Vereinslokal, „Deutsche Eiche“, Angartenstrasse 60, Festabzeichen abgegeben, welche zur kostenlosen Abgabe eines Zugstabes, Mitwirkung an den Kinderspielen (werden Geschenke verabfolgt) und einer Festbretzel berechtigten. Preis der Abzeichen 10 Pfg. Dasselbe wird an alle Kinder oder deren Eltern zu angegebener Zeit abgegeben. — Kinder, welche in Kostümen erscheinen, erhalten das Festabzeichen gratis.

Die verehr. Eltern ersuchen wir freundlichst, ihre Kinder unter Angabe des Kostüms bis längstens Freitag abend, zwecks Einteilung in Gruppen im Vereinslokal anzumelden. Der Obige.

Zum häuslichen Glück gehört auch eine behagliche Wohnungseinrichtung Viel Aerger und Verdruss ist erspart, wenn Sie beim Möbeleinkauf das Richtige wählen

Für wenig Geld können Sie sich gut einrichten, wenn Sie von erfahrenen reellen Geschäftsleuten mit gutem Geschmack beraten sind. Wo dies nicht der Fall ist

Nützt Ihnen viel Geld auch nichts, da Sie oft unfeine Modelle und unpraktische Stücke kaufen, an denen Sie sich bald satt sehen.

## Holz & Weglein

Kaiserstrasse 109

waren immer bestrebt, das Beste zu bieten und haben sich als schönstes Ziel

Die Zufriedenheit der Kundschaft gesetzt.

Gediegene gute Fabrikate  
Schöne moderne Formen  
Mannigfache Stilarten

finden Sie stets in grosser Auswahl bei

## Holz & Weglein

Durch grossen Umsatz gewährleisten wir

## Billige Preise

Der Besuch unserer Lagerräume befriedigt jedermann, da er die aufmerksamste Bedienung findet u. zwanglos seine Entschliessung treffen kann.

## Holz & Weglein

109 Kaiserstrasse 109.

1824

## Restaurant „Goldener Adler“

Spezialausschank der Brauerei Kammerer.

Jeden Donnerstag

## Schlacht-Tag.

Hochachtung Ernst Müller.

## Sommertheater.

Mittwoch, 24. Juni 1914  
abends 8 1/2 Uhr 1824

## „Filmzauber“

Operette in 4 Akten  
von Rud. Bernauer und Rud. Schanzer. Musik von B. Kolke und B. Bretschneider.

## Möbel

Wer hier kaufen Sie am billigsten in enormer Auswahl bei

## Jos. Kirmann,

Serreustraße 40. 8100  
Lager in 5 Stadtvierteln.

NB. Anfertigung ohne Kaufzwang.  
Mädchen junges, durchaus  
ehrliches, welches  
zu Hause schlafen kann, gesucht.  
Reichenstraße 16.

## Die sparsame Hausfrau

verwendet zum kochen, braten und backen nur noch unser

## la. Kunst-Speise-Fett

In allen Filialen erhältlich das Pfund zu 65 Pfg.

5 Pfd.-Dose per Pfund 60 Pfg.; 10 Pfd.-Eimer per Pfund

58 Pfg.; 20 oder 40 Pfund-Eimer per Pfund 56 Pfg.

Grosser Versand nach auswärts. 1617

Gebrüder Hensel, Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Wilhelm Döllinger

Schlösser, im Alter von 60 Jahren, plötzlich gestorben ist. 1822

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 Uhr statt. Trauerhaus: Schillerstraße 18.

Gesangverein Cassalia Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes

Wilhelm Döllinger

hiermit gütigend in Kenntnis. Die Beerdigung des Verstorbenen findet heute nachmittags 3 Uhr statt. Wir bitten die Herren Säger um zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis. 1823

Der Vorstand.

Trauerhüte in größt. Auswahl L. Weingand, Mühlburg, Philippstrasse 1.

Stadtgarten.

Heute, Mittwoch, den 24. Juni ds. Jrs., abends 8 Uhr

Militär-Konzert

(mit billigen Eintrittspreisen)

ausgeführt von der Kapelle des

Feldartillerie-Regts. „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14.

Leitung: Königl. Musikmeister K. Grauzan.

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften 10 Pfg. Sonstige Personen 20 Pfg. Programm 10 Pfennig. 1829

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Musikverein Harmonie Karlsruhe

Samstag, den 27. Juni, abends 9 Uhr

Sommernachtsfest im Stadtgarten

Karten zu freiem Eintritt werden vom 24. bis 26. Juni abends 8 1/2 bis 10 Uhr in der „Wolfschlucht“ an unsere Mitglieder abgegeben. 1834

Der Vorstand.

Volksschauspiel Detigheim

bei Rastatt (Baden).

Wilhelm Tell

(von Schiller).

Aufführung: Jeden Sonntag vom 24. Mai bis 4. Oktober, ferner am 1. und 29. Juni, 9. Juli, 15. und 26. August und 2. September auf großartiger Naturbühne im Walde. Zuschauerraum mit 3300 Sitz- u. 300 Stehplätzen gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt, daher Spiel bei jedem Wetter. Anfang des Spiels 1/3 Uhr, Ende 1/7 Uhr.

Preis der Plätze: Stehplatz 50 J., Sitzplätze 1 M., 2 M. u. 3 M. Auf Vorausbestellung erhalten Schulen die 1 M.-Plätze zu 50 J. und Vereine zu 80 J. Beste Zugverbindung für Hin- und Rückfahrt ab Karlsruhe: 8<sup>44</sup>, 12<sup>25</sup>, 1<sup>12</sup>, 1<sup>49</sup>, 1<sup>52</sup> Uhr.

für Rückfahrt ab Detigheim: 6<sup>33</sup>, 7<sup>04</sup>, 8<sup>06</sup>, 8<sup>43</sup>, 9<sup>13</sup>, 10<sup>44</sup> Uhr. Vorverkauf: Detigheim: Theaterbureau, Teleph. Nr. 61 Rastatt; Mannheim: Hofmusikalienhandlung Gedel, Teleph. Nr. 1038; Mannheim: Musikhaus v. W. Kunz P. 7, 14 a, Telephon Nr. 2879; Heidelberg: Ludwig Diehl, Hauptstr. 18 u. Weidenplatz 4; Pforzheim: D. Rieder, Buch- u. Musikalienhandlung, Telephon Nr. 198; Durlach: Sprachlehrer Drems, Bismarckstraße; Bruchsal: Keilbach, Friseur beim Bahnhof; Karlsruhe: Herderische Buchhandlung, Telephon Nr. 1286, Zeitungskiosk b. Hotel Germania, Teleph. Nr. 600, am Mühlburger Tor; Ettlingen: Schneider, Restauration Nagel; Rastatt: Buchhandlung Eger, Reher und Fohlen; Gaggenau: C. Kraus, Buchbinderei und Papierhandlung; Baden-Baden: Reisebureau Schmid-Rauhs, Luisenstr. 2, Teleph. Nr. 140; Offenburg: G. Rot, Buchhandlung, Teleph. Nr. 887; Freiburg: Literarische Anstalt.

In den auswärtigen Vorverkaufsstellen wird ein kleiner Zuschlag erhoben.

Ausführliche Prospekte, Ansichten, Karten, Programme und Zeitbücher etc. am Theaterplatze erhältlich. 1078

Kohlensaure Bäder

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geruch! — Friedrichsbad 136 Kaiserstrasse 136

Pfannkuch & Co

Holländer Vollheringe

per Stück 10 Pfg. Neue

Bismarck-Heringe

Stück 10 Pfg. die 4 Liter-Doze M. 2.70

Einige weitere Waggons neue 1832

Sommer-Matta-Kartoffeln

3 Pfund 40 Pfg. 10 Pfund M. 1.25

4 Waggons gelbflechtige Italiener-

Kartoffeln

3 Pfund 28 Pfg. 10 Pfund 90 Pfg.

3 Waggons weiße Görzer

Kartoffeln

3 Pfund 28 Pfg. 10 Pfund 90 Pfg.

3 Waggons Maltazwiebeln

Stück 18 Pfg.

Pfannkuch & Co

Herren- und Damen-Kleider

reinst und färbt billig Färberei Firnrohr, Kaiserstraße 28. 1171



Russen, Schwaben Kienkäfer aller Art töret sicher Zirpulin. Kein Bekämpfungsmittel, die Tiere trocken zur Schuppe ein; Erfolg garantiert. Streifen 450 — 60, Kilopack 4.50. In haben in Apotheken u. Drogerien.

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 3071

Wilhelm Schwab Durlacherstraße 85.

Krankenkasse.

Die Bad. Männer-Kranken-Versicherung, Versicherungsverein a. G., z. Zt. in Durlach, ab 1. Juli Hauptstz in Karlsruhe, Amalienstr. 28, wurde durch Senatsbeschluss des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin vom 5. Juni d. J. als kleiner Verein im Sinne des § 53 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 anerkannt. Die Mitgliedschaft können erlangen gesunde, männliche Personen im Alter von 16—50 Jahren, welche im deutschen Reichsgebiet wohnhaft sind. Der Tarif ist eingeteilt in 7 Klassen. Die Wochenbeiträge bewegen sich zwischen M. 0.25 bis 1.25. Die Leistungen an Krankengeld bewegen sich zwischen 1 und 4 M. pro Tag während 26 Wochen (siehe Satzungen). Personen, welche keiner Krankenkasse angehören, ist Gelegenheit geboten, durch Aufnahme in den Tarif B sich für den Krankheitsfall freie ärztliche Behandlung zu sichern. Anmeldungen zur Aufnahme (ohne ärztliche Untersuchung) im Hauptbüro, Amalienstraße Nr. 28 in Karlsruhe und bei allen Herren Vertretern. Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht. 1833

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein des 7. badischen Wahlkreises.

Sonntag, den 5. Juli findet nachmittags punkt 1/2 2 Uhr im „Anker“ in Offenburg

Kreis-Konferenz

Tagungsordnung: Geschäfts- und Kassens-Bericht Agitation — Organisation. Stellungnahme zum deutschen Parteitag. Wahl des Vorortes.

Die Mitgliedschaften werden ersucht, auf Grund des § 4 des Statuts, Delegierte zu wählen. 1835

Der Kreisvorstand: P. Haberer.

Halt! Achtung!

Partie-Schuhwaren

von erstklassiger Firma in Vorkass, Chevreau und Laek, in allen Farben, besonders Herrenstiefel Nr. 40 und Nr. 41. Sonstiger Preis bis 16.50 jetzt nur 8.50 Damen- 7.50

Weit unter Fabrikpreis, nur Rahmenstiefel. N. Mayer, Schuh-Reparatur Waldhornstraße 31 und 36. 1827

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingedrungen ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort die Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benutzt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telephon 347 (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen. Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wand-scheiben durch eingeschraubte Verschlusskappen oder -Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittels Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen. Karlsruhe, den 23. Juni 1914. 1831

Städtisches Gaswerk.

Dr. med. Heinrich Meyer

prakt. Arzt, Durlach wohnt von jetzt ab 1796

81 Hauptstrasse 81 (Ecke Haupt- u. Gritznerstr.) Telefon Nr. 183.

Werberplatz 31, 2. Stod, Vorderhaus, ist ein möbl. Zimmer sof. zu vermiet. 1807

Drucksachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.

Pfannkuch & Co

Heute eingetroffen Frische

Kirschen

Pfd. 20 Pfg. von 20 an

Erdbeeren

Pfd. 30 Pfg. von 30 an

Bananen

Pfd. 30 Pfg. Ferner in den Filialen mit Stadterverband:

Stachelbeeren

Pfund 25 Pfg.

Pfannkuch & Co

Wasche mit Henke's Bleich-Soda.

20 Diwans neue, werden unter Garantie von 30, 34 und 40 an verkauft, hochf. mod. Dessins von 84 M. an. Keine Fabrikware. 1836

Folter-Wohlfühlhaus Kähler, Schönenstraße 25.

1 Schreibstisch, 1 vollst. Bett, 1 Bettlade mit Koffi u. Matraxe wegen Umzug zu verkaufen. Luisenstr. 14, 3. Stod. 1833

Engl. Bett mit Matraxe u. Polster 50 M., halbf. Bett mit Federb. 25 M., Kommode, Trumeau, Küchenschrank à 15 M., vol. Schrank 25 M. 1821

Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Anarbeiten von Betten u. Polstermöbeln werden am besten und billigsten besorgt im Polster-Geschäft R. Köhler, Schützenstr. 25. 16

Fieg- und Sühwagen stark- u. leicht gebildet gut erhalten, billig abzugeben. Luisenstr. 43, paterre.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 26. Juni d. J. vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Gaswerk I, Kaiserallee 11: 174

2 Schafepferde braune (Stuten), 1 Schafes-Gesirr, zweispännig, silberplattiert, 1 Landauerwagen, 1 Schafes-Gesirr, einspännig, Pferddecken, Gesirrtteile, Stallgeräte, öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsgegenstände können von Interessenten jederzeit besichtigt werden. Karlsruhe den 13. Juni 1914. Städt. Gas- u. Wasser- und Elektrizitätswerke.

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gedeckelte Rollen) besorgt billig 6610 Karl Müllinger, Leisingstr. 3a. Telefon 3566.